

Heute in der Zeitung

Politik

Rekord bei Arztbesuchen

Die Bundesbürger gehen mehr als 18-mal pro Jahr zum Arzt – so häufig wie nie zuvor. SEITE 4

Wasserpfeffrig wird neu geregelt

Die Landesregierung beendet einen jahrelangen Streit mit den Energieversorgungsunternehmen. SEITE 5



Außenpolitik

Athen ist nur der Anfang

Der Euro-Gruppen-Chef Jean-Claude Juncker will die Finanzkontrolle in der EU wesentlich verschärfen. SEITE 6

Wirtschaft

Kraft macht das Rennen um Cadbury

Der US-Lebensmittelriese zahlt 13,2 Milliarden Euro für den traditionsreichen britischen Schokoladenhersteller. SEITE 10

Japan Airlines ist pleite

Die größte Fluglinie Nippons soll mit massiven öffentlichen Hilfen neu starten. SEITE 11

Entdecken

Tipps für klare Politikersprache

Sie sprechen abstrakt und mit vielen Hauptwörtern, daher sind Politiker oft schwer zu verstehen. An der Uni Hohenheim werden ihre Reden vom Computer analysiert. SEITE 16

Stuttgart & Baden-Württemberg

70 Jahre verheiratet

Emil und Maria Müller sind eines der ersten Paare, die in Stuttgart 2010 ihre Gnadenhochzeit feiern. SEITE 18

Nur Ärger mit der Schweine-Krippe

Eine angeblich gotteslästerliche Weihnachtsszene löst in Oberschwaben wütende Drohungen aus. SEITE 23

Reportage

Ein guter Ton für das Auto

Der Akustikingenieur Jan Krüger komponiert Klänge von Autos: ein Besuch in seinem Esslinger Labor. SEITE 24

Kultur

Architektonischer Frevel

Der Campus der Uni Tübingen soll neu gestaltet werden. Denkmalschutz spielt dabei nur eine geringe Rolle. SEITE 25

„A serious Man“ im Kino

Mit jedem Film sehen die Brüder Ethan und Joel Coen schwärzer. Im Kino läuft morgen „A serious Man“ an. SEITE 26



Sport

Der Wandel des VfB

Der Sportpsychologe Werner Mickler spricht über die Besonderheiten eines Trainerwechsels – auch beim VfB. SEITE 31

Kommentare und Kolumnen

Peter Glaser Google scheint sich gegen die Zensur in China aufzulehnen, doch die Lage ist komplizierter. SEITE 16

Talkshow Charlotte Roche musste bei „3 nach 9“ zwangsläufig scheitern, findet Antje Hildebrandt. SEITE 27

Rubriken

Impressum 12 Fernsehprogramm 27
Heizölpreise 12 Was Wann Wo 33
Familienanzeigen 14

stuttgarter-zeitung.de

Video-Serie „Nahaufnahme“

Das Stuttgarter Krematorium

Die Zahl der Feuerbestattungen steigt stetig. Unser Video-reporter berichtet aus dem Krematorium Stuttgart.



Das muss man gehört haben

Die Top 100 des Jahrzehnts

Unsere Musikexperten haben die besten Alben des vergangenen Jahrzehnts bestimmt. Gefällt Ihnen die Auswahl?
www.stuttgarter-zeitung.de/foto

Ihr Kontakt zur Stuttgarter Zeitung

Telefon	Fax
Zentrale und Redaktion 0711/72 05-0	Redaktion 07 11/72 05-12 34
Anzeigen 0 18 03/07 07 07*	Anzeigen 0 18 03/08 08 08*
Leserservice 0 18 01/66 55 66*	Leserservice 0 71 11/72 05-86 65
Reisenachsendung 0 18 01/66 55 66*	* 0 18 01: 0,039 Euro/Min.
Probe-Abonnement 0 80 00 14 14 14	0 18 03: 0,09 Euro/Min.

Online	E-Mail
www.stuttgarter-zeitung.de	Redaktion: redaktion@stz.zgs.de
www.stuttgarter-zeitung.de/digitalabo	Anzeigen: anzeigen@stzw.zgs.de
www.stuttgarter-zeitung.de/anzeigenbucher	Leserservice: service@stz.zgs.de

Post Stuttgarter Zeitung, Postfach 10 60 32, 70049 Stuttgart

Schulausflug der besonderen Art

Tagesthema

Protest Rund 20 000 Schüler, Eltern und Lehrer von Privatschulen aus dem ganzen Land haben gestern in der Stuttgarter Innenstadt demonstriert. Sie fordern vom Land höhere Zuschüsse. Kultusminister Helmut Rau weist diese Forderung zurück. Von Inge Jacobs



Gute Laune trotz klirrender Kälte: Privatschüler demonstrieren. Foto: Achim Zweygart

PRIVATSCHULEN IN SACHSEN BESONDERS GEFRAGT

Schulen Im vergangenen Schuljahr gab es nach Angaben des Statistischen Bundesamts in Deutschland 5014 private Schulen, das sind 55 Prozent mehr als im Jahr 1992. In den alten Bundesländern stieg die Zahl um 22,3 Prozent an, in den neuen Ländern hat sich die Anzahl vervielfacht. Von den 5015 Schulen in freier Trägerschaft sind 3057 allgemeinbildende Schulen,

die anderen sind Berufsschulen. Die Klassen sind meist gleich groß wie in öffentlichen Schulen.

Schüler Von den rund zwölf Millionen Schülern in Deutschland besuchten 2008 rund 7,8 Prozent eine freie Schule. Spitzenreiter ist Sachsen mit einem Anteil von fast 13 Prozent, Schlusslicht ist Schleswig-Holstein (3,6 Prozent). Ba-

den-Württemberg liegt mit 8,6 Prozent hinter Bayern (10,4) und Thüringen (9,0) auf dem vierten Platz. Allerdings ist in Thüringen der Anteil der privaten Berufsschüler (15,6) weit höher als im Südwesten mit 9,6 Prozent. Der Ausländeranteil an allgemeinbildenden Privatschulen liegt im Südwesten bei 4,2, deutschlandweit bei 4,0, in Bayern aber bei 9,4 Prozent. *ral*

Just um die Höhe der Landeszuschüsse wird im Landtag gefeilscht, als draußen der Protestzug vorbeizieht. Christian Schäd, der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Freier Schulen in Baden-Württemberg, fordert die Landesregierung auf, die Privatschulen wie versprochen mit 80 Prozent der Kosten für Schüler an öffentlichen Schulen zu unterstützen. Dafür müssten im Landeshaushalt jährlich 47,5 Millionen Euro mehr eingeplant werden. Derzeit betrage die Förderung jedoch nur zwischen 60 und 70 Prozent. Kultusminister Helmut Rau weist die Forderung zurück. „Allein für 2010 sind im Haushalt zusätzliche 45,8 Millionen Euro für die Privatschulen vorgesehen“, erklärt er. Beschlossen ist dies freilich noch lange nicht.

Arnold Zeeb-Zeller aus Asperg schickt seine Tochter auf das katholische St.-Agnes-Mädchengymnasium nach Stuttgart: „Da wird sich mehr gekümmert“, sagt er und verweist auf strukturelle Defizite im öffentlichen Schulwesen, die er in der Schule seines Sohnes erfahren habe. Dort sei er nie über Schulfeste informiert worden, auch ein Kontakt zu anderen Eltern habe kaum bestanden. Im Agnes-Gymnasium hingegen werde Wert auf soziale Projekte gelegt. Zeeb-Zeller räumt allerdings ein, dass private Schulen durchaus selektiv seien, denn dorthin gingen nur Kinder, deren Eltern die Bildung am Herzen liege. Dafür bezahlt er gern die rund 250 Euro Schulgebühr im Jahr. Die meisten Privatschulen sind teurer. 680 gibt es in Baden-Württemberg – mit rund 135 000 Schülern. Allein in der Landeshauptstadt werden 18 Schulen in freier Trägerschaft betrieben. Rund 16 Prozent aller Stuttgarter Schüler an allgemeinbildenden Schulen besuchen sie.

Städtische Zuschüsse gekürzt

Den Stuttgarter Privatschulen hat der Gemeinderat bereits die freiwilligen städtischen Zuschüsse von 60 auf 45 Prozent gekürzt. Nun drohen ihnen – wie auch allen anderen im Land – weitere Einbußen. Einzelne Schulen haben bereits angekündigt, die Elternbeiträge erhöhen zu müssen. Nicht nur Michael Wolf, Deutsch- und Physiklehrer am evangelischen Mörikegymnasium, befürchtet, dass dann die Schüler wegbleiben. Auch Steffen Schmid, Elternvertreter der freien Schulträger im Landeselternbeirat, warnt: „Man darf uns nicht mit Eliteschulen verwechseln – viele Eltern sparen sich das Schulgeld vom Mund ab.“

Mittlerweile sind die Demonstranten am Schlossplatz angekommen. Es sind so viele, dass der Platz nicht reicht. Die Schüler finden das „cool“, die Veranstalter sind zufrieden. Auf einem Transparent steht: „Wir sind keine Landeskinder zweiter Klasse.“ Der Druck auf die Politik wächst.

// Fotos und ein Video vom Protest unter www.stuttgarter-zeitung.de/

„Wir wollen eine Schule für alle sein“

Privatschulen boomen seit Jahren. Frau Spohn, worauf führen Sie das zurück?

Privatschulen vermitteln schon per se eine bestimmte Werthaltung. So weiß man bei uns als evangelische Schulen, dass man einen bestimmten Wertekanon vermittelt bekommt. Uns geht es auch um einen ganzheitlichen Ansatz. Dazu kommt, dass private Schulen ergänzende Angebote machen zu dem, was staatliche Schulen bieten. Wir haben zum Beispiel einen Schulpsychologen. Schulen in freier Trägerschaft waren auch ganz früh Ganztagschulen oder haben Hortangebote gemacht.

Sind Sie die Schulen für die Besserverdienenden, die für zusätzliche Angebote bezahlen können?

Ganz und gar nicht. Wir machen schon lange Angebote etwa für Alleinerziehende. Die Entscheidung für eine Privatschule hängt nicht immer vom Geldbeutel ab, sondern auch davon, dass Eltern bestimmte Vorstellungen haben, was zu Bildung alles dazugehört. Wir wollen eine Schule für alle Kinder sein, uns ist wichtig, dass das Schulgeld, wenn es schon notwendig ist, finanziell vertretbar ist.

Das Schulgeld ist an fast allen Privatschulen erhöht worden. Wirkt sich das auf die Schülerzahlen aus?

Jetzt können sich weniger eine Privatschule leisten. Wir sind aber bei Freistellungen sehr großzügig, mehr als zehn Prozent unserer Schüler bezahlen kein oder ermäßigtes Schulgeld. Wir wollen nicht, dass der Schulbesuch vom Geldbeutel der Eltern abhängt. Das lässt sich letztlich aber nicht ausschließen. Unsere Sorge ist, dass manche schon gar nicht kommen, weil sie sagen, wenn das Schulgeld eine bestimmte Höhe hat, ist es für uns nicht finanzierbar. Wir sind vor sechs Jahren mit 15 Euro eingestiegen, jetzt sind wir bei 100 Euro monatlich.

Wenn das Schulgeld weiter steigt, werden die Privat-

Interview Privatschulen sind nicht den Besserverdienenden vorbehalten, sagt Sonja Spohn. Deshalb ist der Staat gefragt, fordert die Schuldirektorin.

schulen dann zu den Schulen für Besserverdienende, die sie nicht sein wollen?

Das ist genau das, was wir verhindern wollen.

Haben Ihnen über die Werteorientierung hinaus die Änderungen im staatlichen Schulwesen Zulauf beschert? Zum Beispiel die verkürzte Gymnasialzeit?
Ich denke schon. Wir haben auch G8, aber wir setzen uns intensiver damit auseinander, wie wir G8 für die Schüler erträglicher gestalten können. Ganz wichtig ist auch, dass wir pädagogische Neuerungen einfach ausprobieren können. Mit Modellen tun wir uns leichter als die staatlichen Schulen. Wir sind an staatliche Rahmenbedingungen gehalten, haben aber mehr Freiräume. Natürlich sind zusätzliche Angebote mit Kosten verbunden. Weil wir die Angebote nicht einschränken wollten, haben wir das Schulgeld erhöht.

Wie macht eine Privatschule G8 erträglicher?

Wir sprechen zum Beispiel mit den Eltern und den Schülern über die Stundenplangestaltung und über Nachmittagsunterricht. Wir fin-

den auch nicht die für alle optimale Lösung, aber wir suchen das Gespräch. Und wir schreiben keine Vergleichsarbeiten. Das ist ein großer bürokratischer Aufwand. Ich dagegen bezweifle, dass Bildung immer messbar ist und man durch möglichst viele Tests eine gute Qualität der Bildung schafft. Ich glaube, durch viel Zuwendung, Begleitung und Unterstützung der Kinder kommt man zu besserer Bildung. Bei uns sollen Kinder schon in der Unterstufe lernen, sich zu organisieren, was bei G8 immer wichtiger wird.

Können das die öffentlichen Schulen nicht?

Das können die öffentlichen sicher auch machen. Dort läuft auch viel an Innovation. Bei uns ist es aber einfacher, weil wir keine bürokratischen, hierarchischen Strukturen berücksichtigen müssen. Auch ist unser Kollegium hochmotiviert und interessiert, pädagogisch immer wieder etwas zu erneuern und zu verbessern. Wir sehen uns da im intensiven positiven Wettbewerb mit den staatlichen Schulen.

Die Fragen stellte Renate Allgöwer.

PRIVATSCHULREKTORIN

Persönliches Sonja Spohn ist seit 1. August 1998 Schulleiterin am evangelischen Mörike-Gymnasium Stuttgart, einer staatlich anerkannten Schule in freier Trägerschaft. Davor war sie am evangelischen Heidehofgymnasium Stuttgart tätig. Die 56-jährige Oberstudienrätin unterrichtet Geschichte, Deutsch und Gemeinschaftskunde. Außerdem ist sie die Vorsitzende der SPD-Kreisfraktion Esslingen. *StZ*

Schuldirektorin Sonja Spohn will Werte vermitteln. Foto: Honzera